



An den Grossen Rat

21.5458.02

PD/P215458

Basel, 18. August 2021

Regierungsratsbeschluss vom 17. August 2021

Schriftliche Anfrage Eric Weber betreffend Aussendarstellung von Basel – GEO Reportage über Basel als Stadt der PROFITEURE

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Eric Weber dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

«Über Basel kommen weltweit immer viele Reportagen. Seit fünfzig Jahren verfolge ich das. Anfangs der 80er Jahre schrieb der Spiegel über die Chemie-Stadt Basel. In vielen Zeitungen kommen immer Reiseberichte über unsere alte Stadt am Rhein und es gibt zahlreiche Reiseführer über Basel, in französischer und deutscher Sprache.

Nun kam es zu einer eher unruhigen mehrseitigen Reportage über Basel, in GEO EPOCHE. Aus dem bekannten Verlag Grüner und Jahr aus Hamburg. Auf dem Titelblatt der angesehenen Zeitschrift wird getitelt:

„Basel: Stadt der Profiteure“.

Auf 12 Seiten werden die Schattenseiten vom Basler Daig niedergeschrieben. Der Einstieg liest sich so (beim Titel ist das Wort Profiteure in Grossbuchstaben geschrieben):

„Basel. Die Stadt der PROFITEURE“

Die Eidgenossenschaft besitzt zwar keine Kolonie auf fernen Kontinenten, doch viele ihrer Kaufleute sind eng verstrickt in die schmutzigen Geschäfte anderer Europäer in Übersee. Darunter auch etliche Familien aus Basel.“

Der erste Bildtext lautet so: „Verträumt mutet die Stadt am Rhein mit ihren Türmen an. Teile ihres Wohlstands aber verdankt Basel einem brutalen Metier: dem Sklavenhandel.“

Im Text steht dann: „Porto-Novo, Westafrika, 30. August 1776. Etwa 300 Gefangene drängen sich an Deck der „La Ville de Basle“, einem Handelsschiff, das vor der Küste des heutigen Benin ankert. Die Männer, Frauen und Kinder tragen Handschellen und Fusseisen, noch sind sie nicht im Schiffsbauch an ihren Hälsen zusammengekettet. Noch können sie sich wenigstens etwas bewegen.“

Hinter den Mauern herrscht ernste Betriebsamkeit: Beiderseits des schiffbaren Rheins gelegen, ist Basel ein wichtiger Handelsknotenpunkt zwischen Nord und Südeuropa, zwischen Frankreich und Süddeutschland. Laut der Volkszählung von 1779 leben 15'040 Menschen in der Stadt. Fast alle davon innerhalb des Mauerrings, dessen Tore nachts geschlossen werden. Basel ist damit die zweitgrösste Gemeinde der Schweiz nach Genf (das zu dieser Zeit noch kein vollwertiger Teil der Eidgenossenschaft ist).

Nur die Hälfte der Bewohner sind Bürger und Bürgerinnen, die anderen sind als „Hintersassen“ von verschiedenen Benachteiligungen betroffen. Die Macht liegt in der Hand einiger weniger Familien, die den Stadtrat dominieren. Es sind vor allem Kaufleute, die Basel beherrschen, Handelsdynastien wie die Familien Burckhardt, Faesch, Merian oder Weis.“

Im weiteren Text geht es vor allem darum, wie Basler aus dem Sklavenhandel teilweise einen hohen Gewinn erzielten. Heute würde man das, als das Geschäft mit dem Rassismus, bezeichnen.

1. Wusste die Basler Regierung im Vorfeld, dass eine zwölfseitige Reportage über Basel kommen wird?
2. Wenn die Regierung oder der Kanton das im Vorfeld wussten, konnte die Basler Regierung oder eine Basler Amtsstelle, eine Stellungnahme abgeben, für in die Zeitschrift, die die Ansicht von Basel erklärt?
3. Basel wird als „Stadt der Profiteure“ bezeichnet, obwohl vor 400 Jahren Sklaven-Handel scheinbar üblich war. Wie steht die Basler Regierung zum damaligen Sklaven-Handel, der von den wichtigsten Persönlichkeiten unserer Stadt aus, betrieben worden ist? War das alles ok?
4. Wo gibt es in Basel zu dieser damaligen Zeit und dem Handel Unterlagen und Dokumente einzusehen?
5. Hat das Basler Staatsarchiv Unterlagen dazu?
6. Der Autor vom Text, Dominik Bardow, weilte dieser zur Recherche für seine Reportage in Basel? Wurde er vom Kanton Basel-Stadt mit kostenfreier Hotel-Unterkunft, kostenfreier An- und Abreise und mit Essensgutscheinen versorgt? (Ich selbst machte 2011 eine Reportage über Basel und bekam auch Einladung vom Kanton und wohnte im Hotel Europe.)
7. Findet der Regierungsrat auch, dass die Reportage über unser schönes Basel etwas missglückt daher kommt?

Eric Weber»

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. *Wusste die Basler Regierung im Vorfeld, dass eine zwölfseitige Reportage über Basel kommen wird?*

Nein.

2. *Wenn die Regierung oder der Kanton das im Vorfeld wussten, konnte die Basler Regierung oder eine Basler Amtsstelle, eine Stellungnahme abgeben, für in die Zeitschrift, die die Ansicht von Basel erklärt?*

Siehe Frage 1.

3. *Basel wird als „Stadt der Profiteure“ bezeichnet, obwohl vor 400 Jahren Sklaven-Handel scheinbar üblich war. Wie steht die Basler Regierung zum damaligen Sklaven-Handel, der von den wichtigsten Persönlichkeiten unserer Stadt aus, betrieben worden ist? War das alles ok?*

Die Basler Regierung verurteilt jegliche Form des Sklaven-Handels und begrüßt eine kritische Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels der Basler Geschichte. Die Bezeichnung Basels als «Stadt der Profiteure» erachtet der Regierungsrat aber als überzeichnet.

4. *Wo gibt es in Basel zu dieser damaligen Zeit und dem Handel Unterlagen und Dokumente einzusehen?*

Dokumente zum Sklavenhandel gibt es u.a. im Schweizerischen Wirtschaftsarchiv, dem Historischen Museum und im Staatsarchiv. Viele Hinweise finden sich zum Beispiel in der Publikation von Niklaus Stettler, Peter Haenger und Robert Labhardt, Baumwolle, Sklaven und Kredite. Die Basler Welthandelsfirma Christoph Burckhardt & Cie. in revolutionärer Zeit (1789-1815), Basel 2004.

5. *Hat das Basler Staatsarchiv Unterlagen dazu?*

Ja, das Staatsarchiv hat Unterlagen dazu.

6. *Der Autor vom Text, Dominik Bardow, weilte dieser zur Recherche für seine Reportage in Basel? Wurde er vom Kanton Basel-Stadt mit kostenfreier Hotel-Unterkunft, kostenfreier An- und Abreise und mit Essensgutscheinen versorgt? (Ich selbst machte 2011 eine Reportage über Basel und bekam auch Einladung vom Kanton und wohnte im Hotel Europe.)*

Das ist dem Regierungsrat nicht bekannt.

7. *Findet der Regierungsrat auch, dass die Reportage über unser schönes Basel etwas missglückt daher kommt?*

Der Regierungsrat ist der Ansicht, dass die Reportage aufgrund des inhaltlichen Fokus auf den Sklavenhandel von Basler Kaufmannsfamilien ein etwas einseitiges Bild der Basler Geschichte zeichnet, welches andere wichtige Themen wie etwa den Humanismus ausser Acht lässt.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Beat Jans
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin